

# §§ 1-34

4. Auflage 2022  
ISBN 978-3-406-77311-2  
C.H.BECK

schnell und portofrei erhältlich bei  
[beck-shop.de](https://www.beck-shop.de)

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](https://www.beck-shop.de) steht für Kompetenz aus Tradition. Sie gründet auf über 250 Jahre juristische Fachbuch-Erfahrung durch die Verlage C.H.BECK und Franz Vahlen. [beck-shop.de](https://www.beck-shop.de) hält Fachinformationen in allen gängigen Medienformaten bereit: über 12 Millionen Bücher, eBooks, Loseblattwerke, Zeitschriften, DVDs, Online-Datenbanken und Seminare. Besonders geschätzt wird [beck-shop.de](https://www.beck-shop.de) für sein umfassendes Spezialsortiment im Bereich Recht, Steuern und Wirtschaft mit rund 700.000 lieferbaren Fachbuchtiteln.

Rechtsform und die Nicht-Anwendbarkeit des ausländischen Gesellschaftsstatuts. Die zugezogene, am inländischen Rechtsverkehr teilnehmende Gesellschaft sei allerdings gemäß dem nach der Sitztheorie anwendbaren deutschen Sachrecht unter Berücksichtigung der ARGE-Weißes-Ross-Entscheidung<sup>1396</sup> jedenfalls eine **rechtsfähige Personengesellschaft** (§ 14 Abs. 2 BGB) und damit zumindest **aktiv und passiv parteifähig**.<sup>1397</sup> Der mit einer Verwaltungssitzverlegung einhergehende Wechsel des auf die ausländische Gesellschaft anwendbaren Sachrechts zieht also eine „**Metamorphose**“ der ausländischen in eine inländische Rechtsform nach sich. Die Auslands-Gesellschaft wandelt sich ex lege in eine Personengesellschaft deutschen Rechts um.<sup>1398</sup> *Goette* bezeichnet die modifizierte Sitztheorie vor diesem Hintergrund auch als **Wechselbalgtheorie**.<sup>1399</sup>

Die Umqualifizierung in eine inländische Personengesellschaft hat zur Folge, dass die **Gesellschafter** der umqualifizierten Auslands-Gesellschaft **persönlich und unbeschränkt** für die Gesellschaftsverbindlichkeiten **haften**.<sup>1400</sup> Bei der OHG richtet sich das nach §§ 128, 130 HGB<sup>1401</sup> und bei der GbR nach der Akzessorietätstheorie analog § 128 HGB.<sup>1402</sup> Die **Vertretungsmacht** der Organe der umqualifizierten Gesellschaft bestimmt sich ebenfalls nach den Vorschriften über die Personengesellschaften deutschen Rechts,<sup>1403</sup> handelt es sich doch insoweit um einen dem Gesellschaftsstatut (und nicht dem rechtsgeschäftlichen Vertretungsstatut) zuzuschlagenden Fragenkomplex (→ Rn. 421).

**bb) Würdigung der modifizierten Sitztheorie.** Der modifizierten Sitztheorie ist insofern zuzustimmen, als sie eine Auslands-Gesellschaft mit inländischem Verwaltungssitz nicht mehr als ein juristisches Nullum wertet, kennt doch der Kanon der deutschen Gesellschaftsrechtsformen für Personenzusammenschlüsse nicht das Attribut „rechtlich inexistent“. Vielmehr ist ein solcher im Inland real operierender Personenzusammenschluss, der die für eine juristische Person einzuhaltenden strengen Gründungsvoraussetzungen des deutschen Rechts nicht erfüllt hat (zB Handelsregistereintragung, § 11 Abs. 1), seinem objektiven Verbandszweck entsprechend entweder – bei Aufnahme eines Handelsgewerbes – als OHG (§§ 1, 105, 123 Abs. 2 HGB) oder aber jedenfalls als GbR (§ 705 BGB) zu qualifizieren.<sup>1404</sup> Ein rechtsvergleichender Blick auf die spanische Gesetzeslage erhellt zudem, dass der Weg einer Umqualifizierung einer Scheinauslands-Gesellschaft in eine „sociedad irregular“, dh in eine rechtlich verselbstständigte Personengesellschaft, durchaus gangbar ist.<sup>1405</sup>

Die modifizierte Sitztheorie hat jedoch mehrere entscheidende **Schwächen**: Zum einen erzielt sie allenfalls für kleine Kapitalgesellschaften sachgerechte Ergebnisse. Dagegen kann eine ausländische Publikumsgesellschaft nicht ernsthaft in eine vom Grundsatz der Selbstorganschaft geprägte Personengesellschaft umqualifiziert werden.<sup>1406</sup> Treffend formuliert *Heidenhain*:<sup>1407</sup> „Der Mehrheits-Gesellschafter der zugezogenen Gesellschaft wird sich die Augen reiben: Will er den von der zugezogenen Gesellschaft betriebenen Prozess fortführen, muss er zunächst die Zustimmung seiner zur gemeinsamen Geschäftsführung und Vertretung befugten und verpflichteten Minderheits-Gesellschafter einholen, mit denen er unversehens eine Personengesellschaft nach deutschem Recht bildet.“ Auch für Minder-

<sup>1396</sup> BGH Urt. v. 29.1.2001 – II ZR 331/00, NJW 2001, 1056; Urt. v. 18.2.2002 – II ZR 331/00, NJW 2002, 1207 – ARGE Weißes Roß.

<sup>1397</sup> *Goette* DStR 2002, 1679 (1680).

<sup>1398</sup> BGH Urt. v. 27.10.2008 – II ZR 156/06, NJW 2009, 289 Rn. 23; *Leible/Hoffmann* DB 2002, 2203 (2204); *W.-H. Roth* IPRax 2003, 117 (123).

<sup>1399</sup> *Goette* VGR 13 (2008), 5; ausf. hierzu *Weller* FS *Goette*, 2011, 583 ff.; vgl. auch *Paefgen* in *Westermann/Wertenbruch* PersGesR-HdB, 2020, § 60 Rn. 4878.

<sup>1400</sup> BGH Urt. v. 27.10.2008 – II ZR 156/06, NJW 2009, 289 Rn. 23 (obiter dictum) – Trabrennbahn.

<sup>1401</sup> *Staub/Habersack* HGB § 124 Rn. 3 ff., 23 ff.; *Staub/Habersack* HGB § 128 Rn. 17 ff.

<sup>1402</sup> BGH Urt. v. 29.1.2001 – II ZR 331/00, NJW 2001, 1056 (1061); Urt. v. 18.2.2002 – II ZR 331/00, NJW 2002, 1207 – ARGE Weißes Roß; *K. Schmidt* NJW 2003, 1897 (1898).

<sup>1403</sup> BGH Urt. v. 27.10.2008 – II ZR 156/06, NJW 2009, 289 Rn. 25 – Trabrennbahn.

<sup>1404</sup> *Leible/Hoffmann* DB 2002, 2203 (2205); *Kindler* IPRax 2003, 41 (42).

<sup>1405</sup> *Steiger* RIW 1998, 695 (698 f.); *Kindler* NJW 2003, 1073 (1074).

<sup>1406</sup> Ähnlich auch *Scholz/Westermann* Anh. § 4a Rn. 11.

<sup>1407</sup> *Heidenhain* NZG 2002, 1141 (1142).

heitsaktionäre wäre eine auf der Akzessorietätstheorie basierende persönliche Haftung für Gesellschaftsverbindlichkeiten untragbar. In diesem Zusammenhang wird auch eingewandt, dass die Umqualifizierung in eine Personengesellschaft mit den Umdeutungsregeln nicht in Einklang zu bringen sei: Nach dem Gedanken von § 140 Abs. 2 BGB könne nicht davon ausgegangen werden, dass die Gesellschafter bei Kenntnis der Nichtigkeit der Gesellschaft im Inland eine Personengesellschaft als Organisationsplattform haben wollten.<sup>1408</sup> Schließlich wirft die Umwandlung einer ausländischen Gesellschaft in eine Personengesellschaft deutschen Rechts das Problem der „**hinkenden Rechtsverhältnisse**“<sup>1409</sup> auf: Aus Sicht des Gründungsrechts bleibt die ausländische Gesellschaft nämlich als ausländische bestehen.<sup>1410</sup> Es kommt somit aus neutraler Sicht genau genommen auch nicht zu einem Statutenwechsel, sondern zu einer **Statutenverdoppelung**.<sup>1411</sup> Ähnlich wie bei der aus dem Internationalen Enteignungsrecht bekannten Figur der „**Spaltgesellschaft**“, mit Hilfe derer der BGH einen im Ausland erfolgenden enteignenden Eingriff in Mitgliedschaftsrechte die Anerkennung für das im Inland belegene Gesellschaftsvermögen versagt, indem er für das Inlandsvermögen die Existenz einer abgespaltenen Gesellschaft fingiert,<sup>1412</sup> führt auch die Umqualifizierungsmethode dazu, dass ein und dieselbe Gesellschaft im Aufnahmestaat ein vom Gründungsstaat abweichendes, eigenes Rechtsformleben führt.<sup>1413</sup>

353 Ungeachtet dieser rechtlichen Schwächen ist die **modifizierte Sitztheorie de lege lata** – soweit nicht die Gründungstheorie vorrangig zu beachten ist (zB bei EU- und EWR-Gesellschaften) – grundsätzlich auf zuziehende ausländische Gesellschaften anzuwenden, wie der BGH in der eine schweizerische Gesellschaft betreffenden **Trabrennbahn**-Entscheidung bekräftigt hat.<sup>1414</sup> Insbesondere **Drittstaatengesellschaften** mit Verwaltungssitz im Inland sind in deutsche Personengesellschaften umzuqualifizieren.<sup>1415</sup>

354 **2. Gründungstheorie.** Die Gründungstheorie<sup>1416</sup> unterstellt die Gesellschaft derjenigen Rechtsordnung, nach der sie gegründet ist.<sup>1417</sup> Gesellschaftsstatut ist mithin das Recht des Gründungsstaates.

355 Um den Gründungsstaat zu ermitteln, werden die folgenden unterschiedlichen **Anknüpfungsmomente** diskutiert:<sup>1418</sup> (a) der Ort des **Gründungsgeschäftes**, (b) der Ort des **statutarischen Sitzes**,<sup>1419</sup> (c) der Ort der **Registereintragung**, (d) der von den Gründern frei gewählte Ort (**freie Rechtswahl**), (e) der Ort, nach dessen Recht die Gesellschaft **organisiert** ist, und schließlich (f) der Ort, durch dessen Recht der Gesellschaft die **Rechtsfähigkeit verliehen** wurde.

356 Ist eine Gesellschaft nach dem Recht eines Staates einmal wirksam gegründet, so ist sie aus Sicht der Gründungstheorie bis zur Grenze des *ordre public* in jedem anderen Staat als rechtsfä-

<sup>1408</sup> Hierzu ausf. *Bartels* ZHR 176 (2012), 412 (421) mwN.

<sup>1409</sup> Unter „hinkenden Rechtsverhältnissen“ versteht man allgemein Rechtserscheinungen, die von einem Recht als gültig und von einem anderen als ungültig angesehen werden, *Kropholler* IPR § 35 I, S. 235; vgl. auch *Scholz/Westermann* Anh. § 4a Rn. 11.

<sup>1410</sup> *W.-H. Roth* IPRax 2003, 117 (124); *Dubovizkaja* GmbHR 2003, 694 (695).

<sup>1411</sup> *Behrens* IPRax 2003, 193 (200); *Gesell* in *Prinz* Umwandlungen im Internationalen Steuerrecht Rn. 2.35.

<sup>1412</sup> BGH Urt. v. 11.7.1957 – II ZR 318/55, BGHZ 25, 134 ff. = NJW 1957, 1433; Beschl. v. 21.5.1974 – GSZ 2/72, BGHZ 62, 340 (343 ff.) = NJW 1974, 1944; Urt. v. 4.6.2002 – XI ZR 301/01, IPRax 2003, 447 (448).

<sup>1413</sup> *Behrens* IPRax 2003, 193 (200).

<sup>1414</sup> BGH Urt. v. 27.10.2008 – II ZR 156/06, NJW 2009, 289 Rn. 19 ff. – *Trabrennbahn*; hierzu *Weller* IPRax 2009, 202 ff.

<sup>1415</sup> *Weller* IPRax 2003, 324 (327 f.); krit. *Bartels* ZHR 176 (2012), 412 (432).

<sup>1416</sup> Zur geschichtlichen Entwicklung vgl. *Trautrim*s ZHR 176 (2012), 435 ff.; *Hensler/Strohn/Servatius* IntGesR Rn. 25; *Eidennüller*, Ausländische Kapitalgesellschaften im deutschen Recht, 2004, § 1 Rn. 2–9; *Kindler* FS Seibert, 2019, 463 ff.

<sup>1417</sup> *Staudinger/Großfeld*, 1998, IntGesR Rn. 20; *MHLS/Leible* Syst. Darst. 2 Rn. 7; *Paefgen* in *Westermann/Wertenbruch* PersGesR-HdB § 60 Rn. 4875.

<sup>1418</sup> Näher zu den denkbaren Anknüpfungsmomenten der Gründungstheorie *Kaulen* IPRax 2008, 389 (390 ff.); *Zimmer* *RabelsZ* 67 (2003), 298 (299 ff.).

<sup>1419</sup> Der Satzungssitz bzw. statutarische Sitz ist derjenige Ort, der durch den Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft bestimmt wird; vgl. für die deutsche GmbH § 3 Abs. 1 Nr. 1, § 4a, *Wächter* GmbHR-Sonderheft Oktober 2008, 80.

hig zu akzeptieren:<sup>1420</sup> „Einmal anerkannt – überall anerkannt“. <sup>1421</sup> Sie lässt als allseitige Kollisionsregel dem Parteiwillen und damit den **Interessen der Gesellschafter** einen breiten Spielraum, indem sie ermöglicht, ein passendes Rechtskleid für das jeweilige Unternehmen aus verschiedenen Rechtsordnungen auszuwählen,<sup>1422</sup> was man in Anlehnung an das prozessuale forum shopping auch als **societas shopping** bezeichnen kann. Auf die Lokalisation des effektiven Verwaltungssitzes kommt es nicht an. Die Gründungstheorie erlaubt nicht nur, dass eine Gesellschaft nach der Geschäftsaufnahme im Gründungsstaat in der Folgezeit ihren Verwaltungssitz in einen anderen Staat verlegt, sondern auch, dass eine Gesellschaft von Anfang an mit divergierendem Satzungs- und Verwaltungssitz errichtet wird.

Ihre Verbreitung vor allem im **anglo-amerikanischen Raum**<sup>1423</sup> hat historische **357** Gründe.<sup>1424</sup> Den in den Kolonien errichteten Kapitalgesellschaften sollte die Wahl englischen Rechts als Gesellschaftsstatut offenstehen, um Rechtssicherheit und diplomatischen Schutz in Übersee zu erlangen.<sup>1425</sup> Heute gilt die Gründungstheorie als allseitige gesellschaftsrechtliche Kollisionsregel darüber hinaus beispielsweise in der Schweiz,<sup>1426</sup> den Niederlanden, Dänemark, Liechtenstein, der Volksrepublik China sowie einigen osteuropäischen Staaten.<sup>1427</sup>

Die Gründungstheorie birgt allerdings gerade durch die ihr innewohnende Rechtswahl- **358** freiheit die Gefahr von Manipulationen, indem sie die Gründung ausländischer Briefkastenfirmen (overseas-companies, pseudo-foreign-companies, Scheinauslandsgesellschaften) unter Umgehung inländischer Normativbestimmungen gestattet.<sup>1428</sup> Die dadurch mögliche **Gefährdung der Interessen Dritter** ist neben der Befürchtung, auf Dauer werde sich die Rechtsordnung mit dem schwächsten Schutz von Drittinteressen durchsetzen, der hauptsächlichste Kritikpunkt an der Gründungstheorie. Im Gegensatz dazu soll mit der Sitztheorie gerade ein **„race to the bottom“** im Wettbewerb der Rechtsordnungen (näher → Rn. 233 ff.) verhindert werden.<sup>1429</sup>

### III. Bestimmung des Gesellschaftsstatuts

**1. Quellen des Gesellschaftskollisionsrechts.** Um das **anwendbare Recht** auf **359** einen gesellschaftsrechtlichen Sachverhalt mit Auslandsberührung **bestimmen** zu können, muss in einem ersten Schritt die einschlägige gesellschaftsrechtliche **Kollisionsregel** ermittelt werden. Dabei kommen drei verschiedene **Rechtsquellen** in Betracht:<sup>1430</sup>

**(1) Das autonome deutsche Recht.** Das autonome deutsche Gesellschaftskollisionsrecht **360** kennt (noch) keine kodifizierte Kollisionsregel. Einschlägig ist vielmehr bis heute die gewohnheitsrechtlich verankerte, bereits dargestellte **Sitztheorie** (→ Rn. 403 ff., → Rn. 407 ff.).<sup>1431</sup>

<sup>1420</sup> Zur Rechts- und Parteifähigkeit einer gelöschten Limited als sog. „Restgesellschaft“ bis zur vollständigen Liquidation des inländischen Vermögens vgl. OLG Düsseldorf Beschl. v. 10.5.2010 – I-24 U 160/09, ZIP 2010, 1852.

<sup>1421</sup> *Knobbe-Keuk* ZHR 154 (1990), 325 (327).

<sup>1422</sup> *Großfeld/Luttermann* JZ 1989, 386; *MHLS/Leible* Syst. Darst. 2 Rn. 7.

<sup>1423</sup> Vgl. für England *Höfling*, Das englische Internationale Gesellschaftsrecht, 2002, 83 ff.; *Zimmer* *RabelsZ* 67 (2003), 298 (304 f.); für die USA *Kaulen*, Die Anerkennung von Gesellschaften unter Art XXV Abs. 5 S. 2 des deutsch-US-amerikanischen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrags von 1954, 2008, 71 ff., 77 ff.

<sup>1424</sup> *Großfeld* *RabelsZ* 38 (1974), 344 (345 ff.).

<sup>1425</sup> *Nobel* Schriften zum IntGesR Heft 2/1999, 29 (34); *Staudinger/Großfeld*, 1998, IntGesR Rn. 31.

<sup>1426</sup> Art. 154 Abs. 1 IPRG Schweiz; *Zimmer* *RabelsZ* 67 (2003), 298 (303 f.).

<sup>1427</sup> Rechtsvergleichende Überblicke bei *Staudinger/Großfeld*, 1998, IntGesR Rn. 148 ff.; *Zimmer* *RabelsZ* 67 (2003), 298 (302 ff.).

<sup>1428</sup> *Palandt/Thorn* EGBGB Anh. Art. 12 Rn. 1.

<sup>1429</sup> So BGH Beschl. v. 30.3.2000 – VII ZR 370/98, ZIP 2000, 967 (968) – Überseering; *Sandrock/Wetzler*, Deutsches Gesellschaftsrecht im Wettbewerb der Rechtsordnungen, 2004; *Kieninger*, Wettbewerb der Privatrechtsordnungen im europäischen Binnenmarkt, 2002; *Gelter* EBOR 2020, 476 ff.

<sup>1430</sup> Vgl. allg. zu den Rechtsquellen des IPR v. *Hoffmann/Thorn* IPR § 1 Rn. 42 ff.

<sup>1431</sup> Aus der Rspr. zuletzt BGH Ur. v. 27.10.2008 – II ZR 156/06, NJW 2009, 289 Rn. 19 ff. – Trabrennbahn; ferner v. *Bar/Mankowski* IPR I § 7 Rn. 31 ff.; v. *Hoffmann/Thorn* IPR § 7 Rn. 24 aE; *Palandt/Thorn* EGBGB Anh. Art. 12 Rn. 2 ff.; *Kindler* IPRax 2009, 189 ff.; *Weller* IPRax 2009, 202 ff.; *Weller*

- 361 (2) Das **Recht der Europäischen Union**. Das Unionsrecht hält in den Bestimmungen zur Niederlassungsfreiheit in **Art. 49, 54 AEUV** eine (versteckte) Kollisionsregel in Gestalt der **Gründungstheorie** vor (→ Rn. 371 ff.).<sup>1432</sup> Man kann insofern vom **europäischen Gesellschaftskollisionsrecht** sprechen. Zu diesem sind auch die Art. 31, 34 EWR-Vertrag zu rechnen, welche für Gesellschaften aus dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) die Niederlassungsfreiheit verbürgen.
- 362 (3) **Völkerrechtliche Verträge**. Schließlich finden sich in manchen völkerrechtlichen Verträgen (meist versteckte) Kollisionsregeln in Gestalt von **Anerkennungsbestimmungen**, welche im Sinne der **Gründungstheorie** interpretiert werden (→ Rn. 401 f.). Diese werden im Folgenden als **völkerrechtliches Gesellschaftskollisionsrecht** bezeichnet.
- 363 Betrachtet man die drei Rechtsquellenschichten in ihrer Zusammenschau, offenbart sich für das Internationale Gesellschaftsrecht das Bild eines **mehrfach gespaltenen Gesellschaftskollisionsrechts**.<sup>1433</sup> Je nachdem, ob das autonome deutsche, das unionsrechtliche oder das völkerrechtliche Gesellschaftskollisionsrecht einschlägig ist, findet die Sitz- oder aber die Gründungstheorie Anwendung.<sup>1434</sup> Die Rspr. nimmt diese Spaltung des Gesellschaftskollisionsrechts ungeachtet des in der Literatur immer wieder vorgetragene **Petitums nach einer einheitlichen Gründungsanknüpfung**<sup>1435</sup> ausdrücklich in Kauf.<sup>1436</sup>
- 364 Zu Recht, denn die **Kollisionsrechtsspaltung liegt in der Natur der hierarchisch abgestuften Rechtsquellen** im Kollisionsrecht begründet (→ Rn. 365 ff.). Wie Art. 3 Nr. 1 und Nr. 2 EGBGB nF erhellen, verdrängen Kollisionsnormen des EU-Rechts sowie des Völkerrechts das autonome deutsche Kollisionsrecht. Gibt es für **einen** Systembereich (wie zB das Gesellschaftsrecht) **mehrere Kollisionsnormen auf verschiedenen Rechtsquellen-Ebenen**, liegt es in der Logik begründet, dass es keine einheitliche Anknüpfungsregel gibt, sondern vielmehr je nach Anwendungsbereich der Kollisionsnorm zu differenzieren ist (zB zwischen EU-, EWR- oder Drittstaatengesellschaften).<sup>1437</sup>
- 365 **2. Hierarchie der Rechtsquellen**. Ob in concreto die Sitz- oder die Gründungstheorie zur Bestimmung des Gesellschaftsstatuts heranzuziehen ist, bestimmt sich danach, welche Rechtsquelle nach der **Normenhierarchie** Geltung beansprucht.<sup>1438</sup>
- 366 (a) Grundsätzlich hat man aus inländischer Perspektive (Sicht des deutschen Richters) vom **autonomen deutschen Gesellschaftskollisionsrecht**, mithin von der **Sitztheorie** auszugehen.
- 367 (b) **Vorrang** vor diesem haben gem. **Art. 3 Nr. 2 EGBGB** jedoch Kollisionsregeln in **völkerrechtlichen Verträgen**, welche in innerstaatliches Recht transformiert worden sind.<sup>1439</sup>
- 368 (c) **Vorrang** sowohl vor dem autonomen deutschen Gesellschaftskollisionsrecht als auch vor dem völkerrechtlichen Gesellschaftskollisionsrecht hat schließlich das unionsrechtliche Gesellschaftskollisionsrecht.<sup>1440</sup> Dies ergibt sich zwar nicht aus dem nur deklaratorisch wirkenden **Art. 3 Nr. 1 EGBGB**,<sup>1441</sup> sehr wohl aber aus dem – unionsrechtlich fundierten – **Anwendungsvorrang des EU-Rechts**.

FS Goette, 2011, 583 (589); Baumbach/Hueck/*Fastrich* Rn. 63; Rowedder/Schmidt-Leithoff/*Schmidt-Leithoff* Einl. Rn. 356.

<sup>1432</sup> *Weller*, Europäische Rechtsformwahlfreiheit und Gesellschafterhaftung, 2004, 29 ff.; *Weller* FS Goette, 2011, 583 (587 ff.); *Weller* IPRax 2017, 167 (169); *Weller* ZEuP 2012, 681.

<sup>1433</sup> *Kindler* AG 2007, 721 (725).

<sup>1434</sup> *Fleischer/Schmolke* JZ 2008, 233 (236 ff.).

<sup>1435</sup> S. etwa *Kieninger* NJW 2009, 292 (293); *Koch/Eickmann* AG 2009, 73 (75).

<sup>1436</sup> BGH Urt. v. 27.10.2008 – II ZR 156/06, NJW 2009, 289 Rn. 21 f. – Trabrennbahn.

<sup>1437</sup> Im Anknüpfungsergebnis können sich die Kollisionsregeln auf den verschiedenen Ebenen freilich gleichen, wenn sie für denselben Anknüpfungsgegenstand denselben Anknüpfungspunkt vorsehen.

<sup>1438</sup> Vgl. allg. zur Rangfolge der Rechtsquellen im IPR v. *Hoffmann/Thorn* IPR § 1 Rn. 72 ff.

<sup>1439</sup> *Palandt/Thorn* EGBGB Art. 3 Rn. 12; *Baumbach/Hueck/Fastrich* Rn. 61.

<sup>1440</sup> *MüKoBGB/Kindler* IntGesR Rn. 329 ff.

<sup>1441</sup> Anders als Art. 3 Nr. 2 EGBGB, der den Vorrang völkerrechtlicher Kollisionsregeln vor dem autonomen deutschen Kollisionsrecht konstitutiv anordnet, hat Art. 3 Nr. 1 EGBGB lediglich eine deklaratorische Funktion, *Palandt/Thorn* EGBGB Art. 3 Rn. 6.

Der neugefasste **Art. 3 EGBGB** stellt den Anwendungsvorrang des unionsrechtlichen **369** Kollisionsrechts sowie des für Deutschland geltenden völkerrechtlichen Kollisionsrechts sogar noch stärker heraus als der frühere Art. 3 Abs. 2 EGBGB.<sup>1442</sup>

Die im konkreten Fall einschlägige Kollisionsregel ist vom Anwendungsbereich der **370** jeweiligen Rechtsquelle abhängig. Für den Rechtsanwender bietet es sich angesichts der Normenhierarchie an, der von dem neuen **Art. 3 EGBGB** vorgegebenen **Prüfungsreihenfolge**<sup>1443</sup> zu folgen, dh den Anwendungsbereich der drei verschiedenen Rechtsquellen nach dem Ausschlussprinzip vom Vorrangigen zum Nachrangigen zu ermitteln:

- (1) unionsrechtliches Gesellschaftskollisionsrecht (Art. 3 Nr. 1 EGBGB),
- (2) völkerrechtliches Gesellschaftskollisionsrecht (Art. 3 Nr. 2 EGBGB),
- (3) autonomes deutsches Gesellschaftskollisionsrecht (Art. 3 letzter Hs. EGBGB).

#### IV. Unionsrechtliches Gesellschaftskollisionsrecht

**1. Gründungstheorie für EU-Auslandsgesellschaften. a) EuGH-Rspr. zur Nie-** **371**  
**derlassungsfreiheit.** Die Sitztheorie war aus Sicht des deutschen IPR bis vor nicht allzu langer Zeit für alle Gesellschaften ungeachtet ihrer Herkunft maßgeblich. Die Entscheidungen des EuGH in den Rechtssachen **Centros**,<sup>1444</sup> **Überseering**<sup>1445</sup> und **Inspire Art**<sup>1446</sup> haben jedoch für diejenigen ausländischen Gesellschaften, die sich auf die Niederlassungsfreiheit berufen können (im Folgenden **EU-Auslandsgesellschaften**), eine Kehrtwende hin zur **Gründungstheorie** erzwungen, da die **praktischen Auswirkungen der Sitztheorie** eine ungerechtfertigte Beschränkung der Niederlassungsfreiheit darstellen.<sup>1447</sup>

**aa) Centros.** Die Centros-Entscheidung aus dem Jahr 1999<sup>1448</sup> betrifft eine **Zuzugs-** **372**  
**konstellation** im Rahmen der **sekundären Niederlassungsfreiheit**. Ein dänisches Ehepaar hatte in England die Centros, eine private limited company (Ltd.) mit einem Gesellschaftskapital in Höhe von 100 £, gegründet. Diese sollte jedoch von Anfang an ihre gesamte Geschäftstätigkeit über eine Zweigniederlassung in Dänemark, wo sich auch der tatsächliche Verwaltungssitz der Ltd. befand, ausüben. Um den inländischen Rechtsverkehr zu schützen, verweigerten die dänischen Behörden die Eintragung dieser Zweigniederlassung ua mit der Begründung, es liege eine Umgehung der dänischen Mindestkapitalvorschriften vor. Der EuGH sah in dieser Verweigerungshaltung des Zuzugs- bzw. Aufnahme- staates eine Verletzung der Niederlassungsfreiheit und judizierte, dass die **bewusste Ausnutzung unterschiedlicher Rechtssysteme für sich allein genommen noch keinen Missbrauch der Niederlassungsfreiheit** darstelle, selbst wenn sie in der offenen Absicht erfolge, die „größte Freiheit“ zu erzielen und mit einer ausländischen Briefkastengesellschaft zwingende inländische Normativbestimmungen zu umgehen.<sup>1449</sup>

**bb) Überseering.** In der Überseering-Entscheidung aus dem Jahr 2002<sup>1450</sup> hatte sich **373**  
der EuGH mit einer **Zuzugskonstellation** im Rahmen der **primären Niederlassungs-**

<sup>1442</sup> R. Wagner IPRax 2008, 314 (317).

<sup>1443</sup> R. Wagner IPRax 2008, 314 (317); Scholz/Westermann Anh. § 4a Rn. 2.

<sup>1444</sup> EuGH Urt. v. 9.3.1999 – C-212/97, Slg. 1999, I-1459 = NJW 1999, 2027 – Centros.

<sup>1445</sup> EuGH Urt. v. 5.11.2002 – C-208/00, ABl. 2002 C 323, 12 Ls. = IPRax 2003, 65 = ZIP 2002, 2037 – Überseering.

<sup>1446</sup> EuGH Urt. v. 30.9.2003 – C-167/01, ABl. 2003 C 275, 10 Ls. = NJW 2003, 3331 – Inspire Art; hierzu ua Weller DStR 2003, 1800.

<sup>1447</sup> Ausf. Weller, Europäische Rechtsformwahlfreiheit und Gesellschafterhaftung, 2004, 29 ff.; Weller ZEuP 2016, 53 (65); Kieninger Rabels Z 73 (2009), 607 ff.; Bitter WM 2004, 2190; Habersack/Verse EuGesR; Sibony EBOR 2019, 407 ff.

<sup>1448</sup> Zu dieser Entscheidung Kieninger ZGR 1999, 724 ff.; G. H. Roth, Vorgaben der Niederlassungsfreiheit für das Kapitalgesellschaftsrecht, 2010, 9 f.

<sup>1449</sup> EuGH Urt. v. 9.3.1999 – C-212/97, Slg. 1999, I-1459 = NJW 1999, 2027 Rn. 27 ff. – Centros; hierzu ua W.-H. Roth ZGR 2000, 311.

<sup>1450</sup> EuGH Urt. v. 5.11.2002 – C-208/00, ABl. 2002 C 323, 12 Ls. = IPRax 2003, 65 = ZIP 2002, 2037 – Überseering; hierzu ua Weller IPRax 2003, 324; G. H. Roth, Vorgaben der Niederlassungsfreiheit für das Kapitalgesellschaftsrecht, 2010, 10 f.

**freiheit** zu befassen. Die niederländische Überseering B.V. verlegte nach anfänglicher Geschäftstätigkeit in den Niederlanden ihren tatsächlichen Verwaltungssitz nach Düsseldorf. Eine von Überseering in der Folge erhobene Schadensersatzklage wurde vom LG Düsseldorf mit der Begründung als unzulässig abgewiesen, der zugezogenen Gesellschaft sei aufgrund der in Deutschland herrschenden Sitztheorie die Rechtsfähigkeit und damit auch die Parteifähigkeit (§ 50 ZPO) abzusprechen.<sup>1451</sup> Der EuGH sah in dieser letztlich auf die **Sitztheorie** zurückgehenden Sanktion einen **Verstoß gegen die Niederlassungsfreiheit**. Im zweiten Leitsatz der Überseering-Entscheidung heißt es: „Macht eine Gesellschaft, die nach dem Recht des Mitgliedstaats gegründet worden ist, in dessen Hoheitsgebiet sie ihren satzungsmäßigen Sitz hat, in einem anderen Mitgliedstaat von ihrer Niederlassungsfreiheit Gebrauch, so ist dieser andere Mitgliedstaat nach den Art. 49, 54 AEUV verpflichtet, die **Rechtsfähigkeit** und damit die **Parteifähigkeit** zu achten, die diese Gesellschaft **nach dem Recht ihres Gründungsstaats** besitzt.“<sup>1452</sup> Hieraus wird abgeleitet, dass man **aus der Perspektive des Aufnahmestaates** zumindest bei Fragen im Zusammenhang mit der **Rechts- und Parteifähigkeit** einer ausländischen Gesellschaft das maßgebliche Recht nach der **Gründungstheorie** zu ermitteln hat.

374 **cc) Inspire Art.** Die Rechtssache Inspire Art<sup>1453</sup> aus 2003 ist deshalb von zentraler Bedeutung, weil sie zum einen gesellschaftsrechtliche Fragen jenseits der in Überseering behandelten Rechts- und Parteifähigkeit behandelt, nämlich zum Mindestkapital, zur Firmierung und zur Geschäftsführerhaftung, und zum anderen eine niederländische Regelung zum Gegenstand hat, die speziell gegen Gefahren im Zusammenhang mit zuziehenden ausländischen Briefkastengesellschaften konzipiert worden ist. An ihr wollte sich seinerzeit auch die Bundesregierung bei der Suche nach Reaktionsmöglichkeiten auf Überseering orientieren. Es geht um das niederländische „Gesetz über formal ausländische Gesellschaften“ (WFBV),<sup>1454</sup> das ausschließlich auf außerhalb der Niederlande gegründete Kapitalgesellschaften Anwendung findet, die ihre hauptsächliche Tätigkeit in den Niederlanden entfalten (Art. 1 WFBV). Das nach der in den Niederlanden maßgeblichen Gründungstheorie zu ermittelnde Gesellschaftsstatut wird bei Scheinauslandsgesellschaften durch die Bestimmungen des WFBV überlagert. Letzteres verlangt, dass die Geschäftsführer einer Scheinauslandsgesellschaft jene als „formal ausländische Gesellschaft“ im Handelsregister eintragen lassen (Art. 2 WFBV). Ferner muss die Scheinauslandsgesellschaft zur Warnung des Rechtsverkehrs mit dem Zusatz „formal ausländische Gesellschaft“ firmieren (Art. 3 WFBV). Die Scheinauslandsgesellschaft hat schließlich ein Nennkapital aufzuweisen, das seiner Höhe nach mindestens dem in den Niederlanden erforderlichen Mindestkapital in Höhe von 18.000 Euro entspricht (Art. 4 WFBV). Nimmt die Scheinauslandsgesellschaft ihre Tätigkeit auf, bevor diese Kriterien erfüllt wurden, haften ihre Geschäftsführer für alle vorgenommenen Rechtsgeschäfte gesamtschuldnerisch neben der Gesellschaft (Art. 4 Abs. 4 WFBV).

375 Eine dem WFBV unterfallende Gesellschaft ist die Inspire Art Ltd. mit Satzungssitz im Vereinigten Königreich, die ihrer Geschäftstätigkeit jedoch mittels einer Zweigniederlassung ausschließlich in den Niederlanden nachgeht. Im Unterschied zur Centros-Konstellation

<sup>1451</sup> Vgl. BGH Beschl. v. 30.3.2000 – VII ZR 370/98, ZIP 2000, 967 – Überseering.

<sup>1452</sup> EuGH Urt. v. 5.11.2002 – C-208/00, ZIP 2002, 2037 – Überseering (Hervorhebungen durch Verf.). Vgl. aus den zahlreichen Stellungnahmen zur Überseering-Entscheidung *Eidenmüller* ZIP 2002, 2233; *Kersting* NZG 2003, 9; *Kindler* NJW 2003, 1073; *Leible/Hoffmann* RIW 2002, 925; *Lutter* BB 2003, 7; *Paefgen* WM 2003, 561; *W.-H. Roth* IPRax 2003, 117; *Sandrock* ZVglRWiss 102 (2003), 447; *Schanze/Jüttner* AG 2003, 30; *Weller* IPRax 2003, 207; *Zimmer* BB 2003, 1.

<sup>1453</sup> EuGH Urt. v. 30.9.2003 – C-167/01, Abl. 2003 C 275, 10 Ls. = NJW 2003, 3331 – Inspire Art; hierzu etwa *Altmeppen* NJW 2004, 97; *Bayer* BB 2003, 2357; *Kindler* NZG 2003, 1086; *Leible/Hoffmann* EuZW 2003, 677; *G. H. Roth*, Vorgaben der Niederlassungsfreiheit für das Kapitalgesellschaftsrecht, 2010, 11 f.; *Spindler* RIW 2003, 949; *Ulmer* NJW 2004, 1201; *Weller* DStR 2003, 1800; *Zimmer* NJW 2003, 3585.

<sup>1454</sup> „Wet op de formeel buitenlandse vennootschappen“ v. 17.12.1997, niederländisches Staatsblad 1997, Nr. 697. Die relevanten Vorschriften sind abgedruckt in den Schlussanträgen des *Generalanwalts Alber* DB 2003, 377 Rn. 2 – Inspire Art.

wurde der Inspire Art die Eintragung einer Zweigniederlassung nicht von vornherein aufgrund ihres Briefkastencharakters verweigert. Vielmehr wurde die Eintragung von der vorherigen Erfüllung der im WFBV normierten Kriterien abhängig gemacht.

In konsequenter Fortführung der Centros- und der Überseering-Rspr. hat der EuGH die Anforderungen des WFBV als unvereinbar mit der Niederlassungsfreiheit angesehen.<sup>1455</sup> Der Zuzugsstaat durfte nämlich laut Überseering die Inanspruchnahme der Niederlassungsfreiheit **nicht von der Beachtung seines nationalen Gesellschaftsrechts** abhängig machen und zusätzliche, die Gründungsvoraussetzungen des Heimatstaates überlagernde Anforderungen an die **Errichtung** der ausländischen Gesellschaft im Inland verlangen. Folgerichtig – so der EuGH in Inspire Art – darf eine Scheinauslandsgesellschaft nicht durch einen Zwang zur **Sonderfirmierung** als „Briefkasten-Gesellschaft“ stigmatisiert werden. Ferner muss sich eine Scheinauslandsgesellschaft nicht den **inländischen Mindestkapitalvorschriften** anpassen. Und schließlich müssen Pflichtverletzungen ihrer Unternehmensleiter grundsätzlich allein nach den **gesellschaftsrechtlichen Haftungsnormen** des Herkunftslandes beurteilt werden.

**dd) Kornhaas.** Nach der Entscheidungstria<sup>1456</sup> des EuGH in den Rechtssachen Centros, Überseering, Inspire Art beschäftigte sich der EuGH in dem Urteil Kornhaas erneut mit der Reichweite des Gewährleistungsgehalts der Niederlassungsfreiheit.<sup>1457</sup> In casu geht es um eine insolvente englische Limited mit Verwaltungssitz in Deutschland. Der Director der Limited soll nach § 64 Abs. 2 S. 1 GmbHG aF (aufgehoben durch das SanInsFoG) für Zahlungen der GmbH an einzelne Gläubiger nach Eintritt der materiellen Insolvenzreihe haften.<sup>1458</sup> Der EuGH sieht in der Anwendung des Art. 64 Abs. 2 S. 1 GmbHG aF auf ausländische Gesellschaften keinen Verstoß gegen die Niederlassungsfreiheit. Maßgeblich hierfür sei, dass § 64 Abs. 2 S. 1 GmbHG aF nur die Teilnahme am Rechtsverkehr regle und nicht Geschäftsleiterpflichten enthalte, die sich auf die Gesellschafterverfassung beziehen.<sup>1459</sup> Solche „tätigkeitsbezogenen Rahmenbedingungen“ erschweren nicht den Marktzugang der Gesellschaft, indem sie ihr Organisationsrecht in Frage stellen, sondern setzen dieses gerade voraus und erkennen es an.<sup>1460</sup> Damit hat der EuGH entschieden, dass insolvenzrechtliche Haftungsinstrumente mit der Niederlassungsfreiheit grundsätzlich vereinbar sind.<sup>1461</sup>

**b) Konsequenz: Übergang zur Gründungstheorie für EU-Auslandsgesellschaften.** Unter dem Eindruck der EuGH-Rspr. hat der **VII. Zivilsenat** des BGH in der Abschlussentscheidung der Rechtssache Überseering die **Gründungstheorie** für eine **niederländische GmbH** für maßgeblich erklärt: „Eine Gesellschaft, die unter dem Schutz der im EG-Vertrag garantierten Niederlassungsfreiheit steht, ist berechtigt, ihre vertraglichen Rechte in jedem Mitgliedstaat geltend zu machen, wenn sie **nach der Rechtsordnung des Staates, in dem sie gegründet worden ist** und in dem sie nach einer eventuellen Verlegung ihres Verwaltungssitzes in einen anderen Mitgliedstaat weiterhin ihren satzungsmäßigen Sitz hat, hinsichtlich des geltend gemachten Rechts rechtsfähig ist.“<sup>1462</sup> Der für das Gesellschaftsrecht zuständige **II. Zivilsenat** des BGH hat sich dieser Judikatur sowohl für eine **Limited englischen Rechts**<sup>1463</sup> als auch für eine **Limited nach dem Recht der British Virgin Islands**<sup>1464</sup> angeschlossen. Diese Judikatur lässt sich für alle in einem

<sup>1455</sup> EuGH Urt. v. 30.9.2003 – C-167/01, NJW 2003, 3331 – Inspire Art; *Weller* DStR 2003, 1800 (1802 ff.).

<sup>1456</sup> *Weller* ZEuP 2016, 53 (62).

<sup>1457</sup> EuGH Urt. v. 10.12.2015 – C-594/14, BB 2016, 141 – Kornhaas; Anm. *Mankowski* NZG 2016, 281 ff.

<sup>1458</sup> *Weller/Hübner* NJW 2016, 225; *Weller/Hübner* FS Pannen, 2017, 259 ff.; *Altmeppen* IWRZ 2017, 107 ff.

<sup>1459</sup> EuGH Urt. v. 10.12.2015 – C-594/14, BB 2016, 141 Rn. 28. – Kornhaas.

<sup>1460</sup> *Swierczok* NZI 2016, 50, 51; nach *Weller/Hübner* NJW 2016, 225 liegt in der Begründung dieser Ausnahme eine Parallele zu der sog. Keck-Rspr. des EuGH.

<sup>1461</sup> *Weller/Hübner* NJW 2016, 225.

<sup>1462</sup> BGH Urt. v. 13.3.2003 – VII ZR 370/98, IPRax 2003, 344 = NJW 2003, 1461 (Hervorhebungen durch Verf.); hierzu *Weller* IPRax 2003, 324; *Leible/Hoffmann* ZIP 2003, 925; *Eidenmüller* JZ 2003, 526.

<sup>1463</sup> BGH Urt. v. 14.3.2005 – II ZR 5/03, NJW 2005, 1648.

<sup>1464</sup> BGH Urt. v. 13.9.2004 – II ZR 276/02, NJW 2004, 3706 (3707); dazu *Scholz/Westermann* Anh. § 4a Rn. 23.



anderen EU-Mitgliedstaat gegründeten Gesellschaften verallgemeinern. Für EU-Auslandsgesellschaften gilt nunmehr die Gründungstheorie. Dogmatisch ergibt sich die Gründungsanknüpfung letztlich aus **Art. 49, 54 AEUV**. Der Niederlassungsfreiheit ist insoweit ein **kollisionsrechtlicher Gehalt** beizumessen.<sup>1465</sup>

379 **2. Differenzierung zwischen Zuzugs- und Wegzugskonstellationen. a) Zuzug: Centros, Überseering, Inspire Art.** Das aus der Niederlassungsfreiheit abgeleitete unionsrechtliche Gesellschaftskollisionsrecht verdrängt aufgrund des Anwendungsvorrangs des Europarechts die nationalen Kollisionsnormen. Allerdings gilt dieser Vorrang nur soweit der Schutzbereich (Gewährleistungsinhalt) der Niederlassungsfreiheit reicht. Nach bisheriger Interpretation der Art. 49, 54 AEUV durch den EuGH (*Centros, Überseering, Inspire Art*, → Rn. 372 ff.) wird die Verwaltungssitzverlegung einer in einem Mitgliedstaat gegründeten Gesellschaft in einen anderen Mitgliedstaat nur vor beschränkenden Maßnahmen des **Aufnahmestaates** (Zuzugstaates), nicht jedoch vor beschränkenden Maßnahmen des **Heimatstaates** (Wegzugstaates) geschützt. In **Zuzugskonstellationen** hat der **Aufnahmestaats** auf zuziehende EU-Auslandsgesellschaften somit grundsätzlich die **Gründungstheorie** anzuwenden. Hiernach hat der **Aufnahmestaats** die Rechtsfähigkeit der zuziehenden Gesellschaft nicht mehr unter dem Gesichtspunkt der Einhaltung seiner inländischen Normativbestimmungen, sondern nach dem Recht des Herkunftslandes der Gesellschaft zu beurteilen. Andernfalls könnte der Zuzug ausländischer Rechtsformen blockiert werden, was auch rechtsökonomischen Einwänden begegnet: Hierdurch würde die dem Binnenmarktkonzept zugrunde liegende Idee, einen Wettbewerb der Rechtsordnungen zu schaffen, torpediert.<sup>1466</sup>

380 **aa) Insbesondere: Gesellschafterhaftung.** Handelt es sich bei der ausländischen Gesellschaft um eine Kapitalgesellschaft, die **allein** Zuordnungsobjekt von Gesellschaftsverbindlichkeiten ist, muss die damit einhergehende **Haftungsfreistellung ihrer Gesellschafter auch im Inland** akzeptiert werden.<sup>1467</sup> Die bislang unter dem Regime der traditionellen Sitztheorie praktizierte, bereits mit der Sitzverlegung nach Deutschland generell einhergehende persönliche gesetzliche Haftung der Gesellschafter für Gesellschaftsverbindlichkeiten ist nach *Centros, Überseering* und *Inspire Art* europarechtswidrig, unabhängig davon, auf welchem dogmatischen Weg sie begründet wird.<sup>1468</sup> Eine persönliche Gesellschafterhaftung kann demnach weder über die analoge Heranziehung der Normen über die **Handelndenhaftung** (§ 11 Abs. 2 GmbHG bzw. § 41 Abs. 1 2 AktG)<sup>1469</sup> noch über die **modifizierte Sitztheorie** konstruiert werden. Denn Letztere ist gerade auch deshalb europarechtswidrig, weil die mit ihr einhergehende Umqualifizierung der ausländischen Kapitalgesellschaft in eine inländische Personengesellschaft wegen der im Personengesellschaftsrecht geltenden Akzessorietätstheorie (§ 128 HGB) eine weit reichende persönliche Haftung der Gesellschafter für Gesellschaftsverbindlichkeiten mit sich bringt.<sup>1470</sup> Der allein mit der sitzverlegungsbedingten Umqualifizierung einer Kapital- in eine Personengesellschaft einhergehende Fortfall des Haftungsprivilegs, der in der Sache einem generellen Haftungsdurchgriff gleichkommt, verstößt nach der *Überseering-* und *Inspire Art-*Entscheidung nach ganz überwiegender Meinung gegen die Nie-

<sup>1465</sup> *Leible/Hoffmann* RIW 2002, 925 (936); *Leible/Hoffmann* ZIP 2003, 925 (926); *Paefgen* WM 2003, 561 (567 f.); zweifelnd ob einer so weit reichenden kollisionsrechtlichen Relevanz der *Überseering-*Entscheidung dagegen *Großrichter* DStR 2003, 159 (166); *Knapp* DNotZ 2003, 85 (88); zum Ganzen auch *Klöhn/Schaper* ZIP 2013, 49 (54) Fn. 33.

<sup>1466</sup> *Klöhn/Schaper* ZIP 2013, 49 (56).

<sup>1467</sup> BGH Urt. v. 14.3.2005 – II ZR 5/03, NJW 2005, 1648 für englische Limited; *Zimmer* BB 2003, 1 (6); *Lutter* BB 2003, 7 (9); aA noch *Kindler* NJW 2003, 1073 (1078).

<sup>1468</sup> *Schanze/Jüttner* AG 2003, 30 (34); *Großrichter* DStR 2003, 159 (166).

<sup>1469</sup> Hierfür plädieren ua LG Stuttgart Urt. v. 10.8.2001 – 5 KfH 0 76/01, NJW-RR 2002, 463 (467); OLG Hamburg Entsch. v. 20.2.1986 – 6 U 147/85, NJW 1986, 2199; KG Entsch. v. 13.6.1989 – 6 U 591/89, NJW 1989, 3100 (3101); OLG Oldenburg Entsch. v. 4.4.1989 – 12 U 13/89, NJW 1990, 1422 (1423); OLG Düsseldorf Entsch. v. 15.12.1994 – 6 U 59/94, ZIP 1995, 1009 (1013).

<sup>1470</sup> *Zimmer* IntGesR 302 f.; *Müller* ZIP 1997, 1049 (1052); *Kindler* IPRax 2003, 41 (42).